

Vorjahr erreicht werden. 100 unversorgte Bewerber/-innen konnten am Ende des Vermittlungsjahres nur noch unter 10 unbesetzten Ausbildungsstellen wählen. Im Bundesdurchschnitt beträgt die Vergleichszahl 21. Der Anteil der bei den Arbeitsagenturen registrierten Bewerber/-innen an den Schulabgängern liegt – bei einem Bundesdurchschnitt von 61% – mit 73% vergleichsweise hoch. Dies liegt auch daran, dass bei der Suche nach einer Ausbildungsstelle die Berufsberatung bei diesen schwierigen Verhältnissen auf dem Ausbildungsstellenmarkt öfters eingeschaltet wird.

#### *Betriebliche Ausbildungsbeteiligung*

Nur jeder fünfte Betrieb hatte in diesen Arbeitsmarktregionen Auszubildende unter seinen Beschäftigten. Trotz dieser unterdurchschnittlichen Beteiligung von Betrieben an der Ausbildung Jugendlicher ging die Ausbildungsbetriebsquote nochmals um über 7% zurück. Zwar lag der Anteil der Auszubildenden an allen Beschäftigten mit 6,7% über dem Bundesdurchschnitt, bedingt war dies allerdings durch den hohen Anteil außerbetrieblicher Ausbildungsverträge in diesen Regionen.

#### *Entwicklung des Fachkräfte- und Qualifikationsbedarfs*

Wie in den anderen Ausbildungsmarktregionen ist der Bestand an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Vergleich zu 2007 gestiegen, allerdings ohne Folgen für die betriebliche Ausbildung → **Tabelle A1.3-2 Internet**. Vom Beschäftigungszuwachs profitiert haben lediglich Teilzeitkräfte. Mit 6,6% bzw. 4,1% konnten in diesen Beschäftigtengruppen deutliche Zuwächse verzeichnet werden, während der Bestand an Facharbeitern abnahm. Unterdurchschnittliche Rückgänge bei den unqualifizierten Arbeitskräften und unterdurchschnittliche Zuwächse bei den hoch qualifizierten Fachkräften sprechen für einen niedrigeren Qualifikationsbedarf in diesen Arbeitsmarktregionen. Dies spiegelte sich tendenziell auch in der Entwicklung bei wissensintensiven Berufsgruppen und Wirtschaftssektoren wider.

(Klaus Troltsch)

## **A2 Vorausschätzung des Ausbildungsplatzangebots und der Ausbildungsplatznachfrage für 2010**

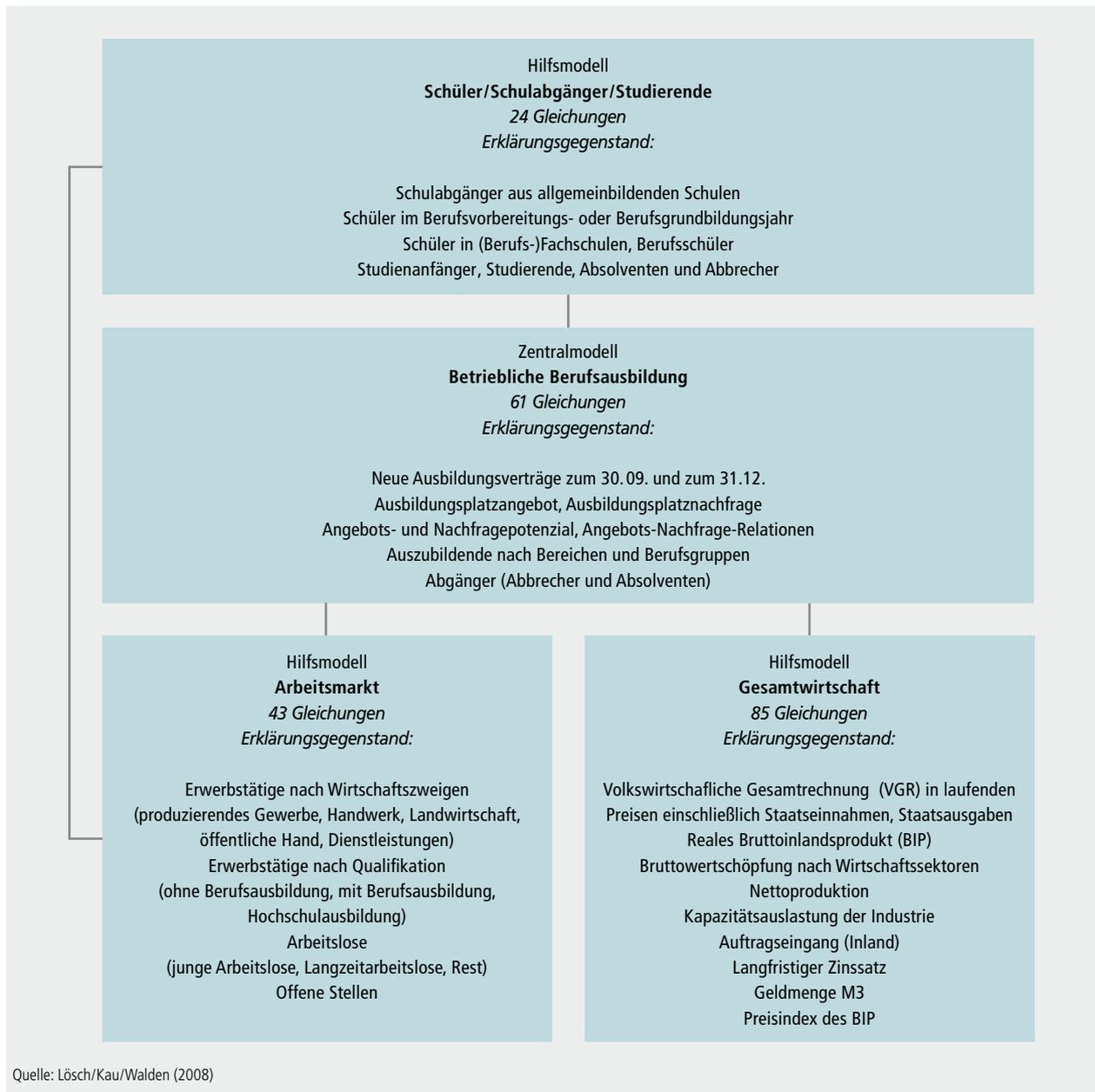
Auf dem Ausbildungsmarkt treffen vier grundlegende gesellschaftliche Dynamiken aufeinander: Bevölkerungsentwicklung, Schulabgängerstruktur, Arbeitsmarkt und Wirtschaftskonjunktur (Kau/Lösch 2006; Lösch/Kau 2005). Die Vorhersage des Ausbildungsplatzangebotes und der Ausbildungsplatznachfrage ist dementsprechend eine komplexe Aufgabe, bei der die demografischen Veränderungen, das schulische und berufliche Bildungsstreben der nachwachsenden Generationen, der Fachkräftebedarf, die Wirtschaftslage sowie die zugehörigen Interdependenzen und Wechselwirkungen zu berücksichtigen sind.

Das für diesen Komplexitätsgrad besonders geeignete Instrument zur Analyse der Ausbildungsmarktentwicklung ist ein auf Zeitreihen gestütztes ökonomisches Prognose- und Simulationsmodell. Dabei handelt es sich um ein System aus definitorischen Beziehungen und stochastischen Gleichungen. **E** Jede Gleichung erklärt den zeitlichen Verlauf einer abhängigen Variablen als Funktion eines theoriegestützten und statistisch operationalisierten Bündels von Einflussfaktoren. Der Systemcharakter des Modells entsteht, wenn die zu erklärenden; abhängigen Variablen der Gleichungen ihrerseits wiederum direkt oder indirekt als Erklärungsgrößen in andere Gleichungen eingehen und umgekehrt. Somit erhält man einen rückgekoppelten Verbund aus wechselseitig verzahnten und deshalb gemeinsam abhängig genannten Variablen.

### **PROSIMA (Prognose- und Simulationsmodell der betrieblichen Ausbildung)**

Zur Abschätzung der künftigen Verhältnisse hat das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) den Aufbau eines ökonomischen Prognose- und Simulationsmodells für den Ausbildungsmarkt (PROSIMA) veranlasst. Das in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für quantitative Analysen der Universität Bochum entwickelte Gesamtmodell ist ein aus einem Zentralmodell und 3 Hilfsmodellen bestehendes Gleichungssystem

Schaubild A2-1: Übersicht über den Aufbau des ökonometrischen Prognose- und Simulationsmodells des Ausbildungssystems (PROSIMA)



mit (derzeit) 213 Verhaltens- und Definitionsgleichungen. **E** Auf das im Mittelpunkt des Interesses stehende Zentralmodell zur betrieblichen Berufsausbildung entfallen 61 Gleichungen. Die 3 Hilfsmodelle „Schüler/Schulabgänger/Studierende“, „Arbeitsmarkt“ und „Gesamtwirtschaft“ bestehen aus jeweils 24, 43 und 85 Gleichungen → [Schaubild A2-1](#). Die

Hilfsmodelle dienen dem Zweck, die Prognose- und Simulationsfähigkeit des Zentralmodells sicherzustellen.

Ein Grundsatz in Prognosemodellen lautet, dass in analytisch leistungsfähigen Modellen alle prozessbestimmenden Einflussfaktoren endogen sein sollten.

„Endogen“ bedeutet, dass diese Faktoren selbst wiederum im Modell über Verhaltens- oder Definitionsgleichungen erklärt werden. **E** Hierzu zählt z. B. das reale Bruttoinlandsprodukt, das somit von PROSIMA selbst geschätzt werden muss. Exogen sollten primär nur solche Größen sein, die in der Entscheidungsgewalt politischer Institutionen liegen, auslandsbestimmt sind oder für die Prognosen Dritter vorliegen. Diese exogenen Variablen müssen folglich nicht in PROSIMA gesondert erzeugt werden, sondern werden von außen in das Modell eingeführt. Zu ihnen zählen z. B. gesamtwirtschaftliche Größen wie der Zentralbankzinssatz, der Euro-Dollar-Wechselkurs, der Volumenindex des Auftragseingangs aus dem Ausland und der Mineralölpreis, zudem die Prognosen des Statistischen Bundesamtes zum Umfang der ausbildungsrelevanten Altersjahrgänge.

## **E** PROSIMA (Ökonometrisches Prognose- und Simulationsmodell des Ausbildungssystems)

### **Endogene Variable**

Modellvariable, die im Modell mithilfe einer Verhaltens- oder Definitionsgleichung erklärt wird.

### **Exogene Variable**

Modellvariable, die im Sinne der Modelllogik außerhalb der Modellwelt entsteht, von außen zugeführt und somit im Modell nicht über eine Definitions- oder Verhaltensgleichung erklärt werden muss.

### **Definitionsgleichung**

Modellgleichung, in der eine Variable durch einen vollständig bekannten Ausdruck auf der rechten Gleichungsseite festgelegt wird. Definitionsgleichungen enthalten keine unbekannt Parameter und keine Störvariablen. Ein Beispiel für eine Definitionsgleichung in PROSIMA bildet das Ausbildungsplatzangebot, das als Summe der zum 30. September neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge und der zum 30. September unbesetzten Plätze errechnet wird.

### **Stochastik**

Wahrscheinlichkeitsrechnung

### **Verhaltensgleichung**

Modellgleichung, in der eine Variable als Funktion anderer, beobachtbarer Variablen dargestellt wird. Da der unterstell-

te Zusammenhang in der Regel nicht perfekt ist, wird eine un beobachtbare Restgröße (Störvariable) aufgenommen. Zudem wird der funktionale Zusammenhang mithilfe von unbekannt Parameter formuliert, für die Schätzwerte ermittelt werden müssen. Beispiele für Verhaltensgleichungen in PROSIMA sind die Gleichungen zur Erklärung der Anzahl der zum 30. September neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge und der zum 30. September unbesetzten Ausbildungsplätze.

### **Zeitreihen**

Messwerte einer Variablen zu mehreren Zeitpunkten (z. B. Jahre)

## **Berücksichtigung der Angebots- und Nachfragepotenziale**

Zwar sind die Messungen von Ausbildungsplatzangebot und -nachfrage zum 30. September als abschließende Bilanzierungen eines Berichtsjahres angebracht und zweckmäßig, doch vermögen sie die Dynamik der Ausbildungsmarktentwicklung im Laufe des jeweiligen Jahres nicht ausreichend valide widerzuspiegeln (Ulrich 2005). Denn die gesetzlich vorgegebenen Definitionen von Ausbildungsplatzangebot und -nachfrage **E** sind ausschließlich mit Messungen *nach* dem Marktausgleich verbunden: Wiedergegeben werden sollen zum Stichtag 30. September – wenn das neue Ausbildungsjahr bereits vor einigen Wochen begonnen hat –, wie viele Betriebe und Jugendliche ihren Ausbildungswunsch bis dato erfolgreich realisieren konnten, darüber hinaus die statistischen Restgrößen der *zu diesem Zeitpunkt* noch bei der Arbeitsverwaltung gemeldeten unbesetzten Ausbildungsplätze und der noch Ausbildungsplätze suchenden Ausbildungsstellenbewerber/-innen. Erfolgreiche Marktteilnehmer/-innen der vergangenen Monate (Betriebe, Jugendliche), die ihren Ausbildungswunsch bereits vor dem 30. September aufgegeben oder auf kommende Ausbildungsjahre aufgeschoben hatten, bleiben unberücksichtigt<sup>34</sup>; ebenso jene Marktteilnehmer/-innen (Betriebe,

<sup>34</sup> Auf dieses Problem der Untererfassung, das eine Folge des relativ späten Bilanzierungstages 30. September ist (zu diesem Zeitpunkt läuft das neue Ausbildungsjahr bereits seit mehreren Wochen), wurde bereits im ersten Berufsbildungsbericht (vgl. Bundesminister für Bildung und Wissenschaft 1977, S. 24) verwiesen.

Jugendliche), die ihr Ausbildungsinteresse der Arbeitsverwaltung nicht bekannt gegeben hatten.<sup>35</sup>

Da die erfolglosen Ausbildungsplatznachfrager/-innen und die erfolglosen Ausbildungsplatzangebote zum Stichtag 30.09. nur (noch) zu einem Teil erfasst werden, werden die beiden Variablen „Angebot“ und „Nachfrage“ statistisch unverhältnismäßig stark von der gemeinsamen Größe der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge dominiert. Dies führte in den vergangenen Jahren z. B. dazu, dass die statistisch erfasste Ausbildungsplatznachfrage nach traditioneller Definition stets ähnlich groß ausfiel wie das Ausbildungsplatzangebot und dass demografische Effekte auf die Nachfrage statistisch nicht mehr sichtbar wurden – was wiederum mit methodischen Problemen für die Vorausschätzung der künftigen Marktentwicklung verbunden ist (Behringer/Ulrich 1997).<sup>36</sup>

## **E** Ausbildungsplatzangebot und Ausbildungsplatznachfrage

### **Ausbildungsplatznachfrage**

Die Ausbildungsplatznachfrage wird in Anlehnung an § 86 Abs. 2 des Berufsbildungsgesetzes (BBiG) als Summe der Zahl der zwischen dem 1. Oktober und 30. September neu

abgeschlossenen (und Ende September noch bestehenden) Ausbildungsverträge und der Zahl der Ende September bei der Bundesagentur für Arbeit (BA) zur Vermittlung gemeldeten, aber am 30. September noch suchenden Ausbildungsstellenbewerber/-innen definiert (vgl. z. B. Lakies/Nehls 2007, S. 322 f.).

Unterschiedlich gehandhabt wurde bislang, wer zu den am 30. September noch Ausbildungsplätze suchenden Personen zu rechnen ist. Im Rahmen der traditionellen Nachfragemessung wurden nur „unversorgte Ausbildungsstellenbewerber/-innen“ hinzugerechnet. Dagegen werden im Rahmen der neuen, erweiterten Nachfragemessung auch jene Ausbildungsstellenbewerber/-innen zu den Ausbildungsplatznachfragern gezählt, die sich aus alternativen Verbleibsformen (z. B. Maßnahmen, Arbeitsverhältnissen, Schulbesuchen) weiter um einen Ausbildungsplatz bemühen und gegenüber der Bundesagentur für Arbeit (BA) ihren Vermittlungswunsch aufrechterhalten („Bewerber/-innen mit Alternative zum 30.09.“).

### **Ausbildungsplatzangebot**

Das Ausbildungsplatzangebot wird in Anlehnung an § 86 Abs. 2 des Berufsbildungsgesetzes (BBiG) als Summe der Zahl der zwischen dem 1. Oktober und 30. September neu abgeschlossenen (und Ende September noch bestehenden) Ausbildungsverträge und der bei der BA zur Vermittlung angebotenen, aber am 30. September noch unbesetzten Ausbildungsstellen definiert. Im Angebot sind sowohl besetzte und unbesetzte Plätze für eine betriebliche als auch besetzte Plätze für eine außerbetriebliche Ausbildung enthalten.

### **Gemeldete Berufsausbildungsstellen**

Als Berufsausbildungsstellen werden jene Ausbildungsplätze bezeichnet, die Betriebe, Praxen, Verwaltungen und außerbetriebliche Bildungsträger der BA melden, um diese Stellen mithilfe der BA besetzen zu können.

### **Unbesetzte Berufsausbildungsstellen**

Als „unbesetzte Berufsausbildungsstellen“ gelten die bei der BA gemeldeten *betrieblichen* Ausbildungsstellen, die bis zum Ende des Berichtsjahres am 30. September nicht besetzt und nicht storniert wurden → vgl. **E** in Kapitel A1.2.

35 Zwar kam es in den vergangenen Jahren zu deutlichen Verbesserungen der Nachfragemessung, da nun zu den bei der Arbeitsverwaltung gemeldeten und noch zum 30. September Ausbildungsplätze suchenden Bewerbern nicht nur die „unversorgten Bewerber“ gezählt werden (Bewerber/-innen um Berufsausbildungsstellen, die bis zum 30. September eines Jahres auch nicht in eine alternative Maßnahme bzw. in einen alternativen Verbleib vermittelt werden konnten), sondern auch „Bewerber/-innen mit Alternative zum 30.09.“ (die zwar über eine Alternative für eine Berufsausbildung verfügten, aber dennoch weiter nach einem Ausbildungsplatz suchten). Unterjährig waren aber noch weitere Jugendliche auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz. Zu nennen sind hier zum einen gemeldete Bewerber/-innen, die ihren Ausbildungswunsch wegen ausbleibenden Bewerbungserfolgs bereits aufgegeben bzw. auf kommende Jahre aufgeschoben hatten, und zum anderen jene Jugendliche, die sich bei der Arbeitsverwaltung nicht gemeldet hatten und bei ihrer Ausbildungsplatzsuche erfolglos geblieben waren. Auf der Angebotsseite wurden wiederum all jene erfolglos angebotenen Ausbildungsplätze nicht erfasst, welche die Betriebe der Arbeitsverwaltung nicht gemeldet hatten (vgl. auch Gericke/Krupp/Troltsch 2009).

36 Bleiben z. B. bei der Abschätzung der Nachfrageentwicklung nach Marktausgleich die Potenziale vor dem Ausgleich unberücksichtigt, muss die künftige Entwicklung der Ausbildungsneigung letztlich aus den Marktergebnissen nach dem Ausgleich abgeleitet werden. Da aber die Ausbildungsplatznachfrage nach Marktausgleich infolge der engen Definition stark von der Angebotsseite bestimmt wird, führt dies zwangsläufig zu deutlichen Fehleinschätzungen in der tatsächlichen Ausbildungsneigung. Damit bleiben zugleich die Flexibilitätspotenziale und möglichen Reserven der Nachfrage ausgeblendet, die bei einer veränderten Angebotslage gegeben sind. Dies beeinträchtigt wiederum gegebenenfalls auch die Prognose des Nachfrageumfangs nach dem Marktausgleich.

### **Bewerber/-innen für Berufsausbildungsstellen**

Als „Bewerber/-innen für Berufsausbildungsstellen zählen diejenigen gemeldeten Personen, die im Berichtsjahr individuelle Vermittlung in eine betriebliche oder außerbetriebliche Berufsausbildungsstelle in anerkannten Ausbildungsberufen nach dem BBiG wünschen und deren Eignung dafür geklärt ist bzw. deren Voraussetzungen dafür gegeben sind“.

### **Unversorgte Bewerber/-innen**

Zum „Bestand an unversorgten Bewerbern“ zählen gemeldete Bewerber/-innen für Berufsausbildungsstellen, „für die weder die Einmündung in eine Berufsausbildung noch ein weiterer Schulbesuch, eine Teilnahme an einer Fördermaßnahme oder eine andere Alternative zum 30.09. bekannt ist und für die Vermittlungsbemühungen laufen“ → vgl. [E in Kapitel A1.2](#).

### **Bewerber/-innen mit Alternative zum 30.09.**

Wird die Ausbildungssuche von bzw. für gemeldete Ausbildungsstellenbewerber/-innen fortgesetzt, obwohl diese über eine alternative Möglichkeit zur Ausbildung verfügen, werden diese Bewerber/-innen „der Gruppe Bewerber/-innen mit Alternative zum 30.09. zugeordnet. Zu den Alternativen gehören z. B. Schulbildung, Berufsvorbereitungsjahr, Berufsvorbereitungsjahr, berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen, Einstiegsqualifizierung Jugendlicher oder Wehr-/Zivildienst.“

### **Unterscheidung zwischen Ausbildungsplatzangebot und gemeldeten Berufsausbildungsstellen**

Wichtig zum Verständnis der hier skizzierten Zusammenhänge ist die Unterscheidung zwischen „Ausbildungsplatzangeboten“ und „gemeldeten Berufsausbildungsstellen“. Beide Größen stellen keine Synonyme dar, sondern bezeichnen zwei unterschiedliche Größen, die sich nur teilweise überlappen (siehe Einzeldefinitionen). Gegenstand der Vorausschätzung ist das Ausbildungsplatzangebot.

### **Unterscheidung zwischen Ausbildungsplatznachfragern und Ausbildungsstellenbewerbern**

Ebenso wichtig ist die Unterscheidung zwischen „Ausbildungsplatznachfragern“ und „Bewerbern für Berufsausbildungsstellen“. Auch diese beiden Größen stellen keine Synonyme dar, sondern bezeichnen zwei unterschiedliche Personenkreise, die sich nur teilweise überlappen (siehe Einzeldefinitionen). Gegenstand der Vorausschätzung ist die Ausbildungsplatznachfrage.

Ein Versuch, von dieser Tautologie wegzukommen, besteht darin, die Betrachtung nach dem Marktausgleich (Ex-post-Größen) durch eine Simulation der Verhältnisse vor dem Marktausgleich (Ex-ante-Größen) zu ergänzen, das heißt, die Analyse zum Ende des Ausbildungsjahres mit einer Betrachtung der Ausbildungsmotivationen und Marktkräfte zum Jahresbeginn zu verbinden (vgl. dazu auch Ulrich 2006). Zur sprachlichen Unterscheidung werden diese Ex-ante-Größen mit dem Begriff „Potenziale“ gekennzeichnet.

Das *Nachfragepotenzial* ist dabei mit der latenten Gesamtzahl von Jugendlichen gleichzusetzen, die sich im Jahresablauf für eine Berufsausbildung interessiert zeigen, unabhängig davon, ob sie Schulabgänger/-innen des laufenden Jahres oder früherer Jahre sind, ob sie bei der Arbeitsverwaltung als Bewerber/-in registriert werden, wie intensiv sie suchen und wie erfolgreich sie letztlich bei ihrer Suche sind. Das *Angebotspotenzial* entspricht der latenten Gesamtzahl der Lehrstellen, welche die Betriebe, Praxen und Verwaltungen zu Beginn der Planungsperiode neu einrichten oder wieder besetzen wollen, unabhängig davon, ob sie die Arbeitsverwaltung hierüber informieren, wie intensiv sie suchen und wie erfolgreich sie bei der Akquisition von Auszubildenden sind.

Angebots- und Nachfragepotenzial werden somit statistisch weitgehend unabhängig voneinander definiert. Beide Größen können deshalb zum einen beträchtlich voneinander abweichen und zum anderen je nach den aktuellen Marktverhältnissen bisweilen weit über das offiziell erfasste Angebot und über die offiziell erfasste Nachfrage hinausgehen. Sie schließen die möglichen Reserven mit ein, die unter veränderten Rahmen- und Marktbedingungen günstigstenfalls aktiviert werden könnten, und sind deshalb auch für eine Abschätzung des künftigen Ausbildungsplatzangebots und der künftigen Ausbildungsplatznachfrage zum 30. September von besonderem statistischem Wert.

## E Angebots- und Nachfragepotenzial

### Angebotspotenzial

Das Angebotspotenzial entspricht der latenten Gesamtzahl der Lehrstellen, welche die Betriebe, Praxen und Verwaltungen zu Beginn der Planungsperiode neu einrichten oder wieder besetzen wollen. Der Intensitätsgrad der Bemühungen, die Betriebe zur Besetzung dieser Ausbildungsplätze aufwenden, bleibt dabei unberücksichtigt. Deshalb lässt sich aus der Differenz zwischen dem Angebotspotenzial und dem letztlich ermittelten Ausbildungsplatzangebot nicht auf die Höhe des zum 30. September latenten erfolglosen Angebots schließen.

### Nachfragepotenzial

Das Nachfragepotenzial ist mit der latenten Gesamtzahl von Jugendlichen gleichzusetzen, die sich im Jahresablauf für eine Berufsausbildung interessiert zeigen, unabhängig davon, ob sie Schulabgänger/-innen des laufenden Jahres oder früherer Jahre sind. Der Intensitätsgrad der Bemühungen, welche die Jugendlichen bei der Ausbildungsplatzsuche aufwenden, bleibt dabei unberücksichtigt, ebenso ihre Eignung. Deshalb lässt sich aus der Differenz zwischen dem Nachfragepotenzial und der letztlich ermittelten Ausbildungsplatznachfrage nicht auf die Höhe der zum 30. September latenten unbefriedigten Nachfrage schließen.

### Potenzialrelationen

Potenzialrelationen beschreiben die rechnerischen Verhältnisse zwischen Angebots- und Nachfragepotenzial. Setzt man beim Quotienten beider Größen das Angebotspotenzial in den Zähler und das Nachfragepotenzial in den Nenner, entsteht eine Größe analog zur Angebots-Nachfrage-Relation (ANR), welche zur Beschreibung der Entwicklung der Marktmöglichkeiten aus der Perspektive der Jugendlichen eingesetzt werden kann. Während die ANR aber die Situation *nach* dem Marktausgleich beschreibt, reflektiert die Potenzialrelation die latenten Marktverhältnisse zu Beginn der Marktperiode. Errechnet man den Bruch zwischen Nachfrage- und Angebotspotenzial, erzielt man einen Indikator, der verwendet werden kann, um die sich verändernden Chancen der Betriebe zur Besetzung ihrer Ausbildungsplatzangebote zu beschreiben.

Allerdings handelt es sich bei beiden Potenzialen letztlich um unbeobachtbare, latente Größen, da sie quantitativ nicht unmittelbar zugänglich sind.

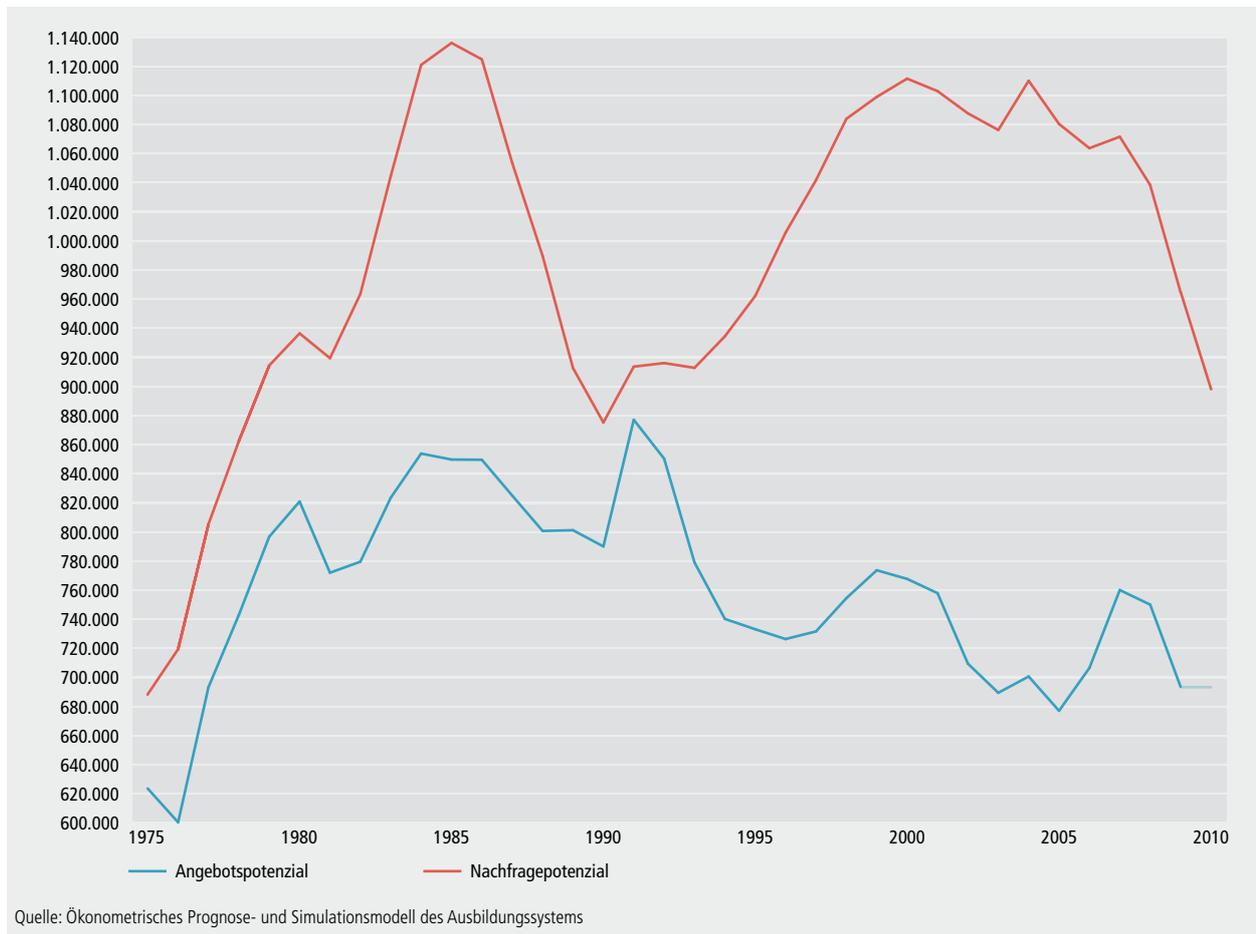
Zumindest für die Nachfrageseite zugänglich ist jedoch das Datenmaterial der Arbeitsverwaltung, welches über die Variablen der in eine Berufsausbildungsstelle einmündenden und der „unversorgten Bewerber/-innen“ hinaus viele marktrelevante Informationen zu ausbildungsinteressierten Jugendlichen enthält, über die eine Schätzung des Nachfragepotenzials möglich ist. Für die Angebotsseite ist die Datenlage ungleich schwieriger, weil es statistisch keine Ex-ante-Information über Ausbildungspläne von Betrieben gibt. Zum versteckten, statistisch nicht bekannt gewordenen Angebot gehören alle Ausbildungsplätze, die besetzbar sind, der Arbeitsverwaltung jedoch nicht gemeldet werden. Je ungünstiger die Marktlage für die ausbildungsinteressierten Jugendlichen aber ist, desto größer wird dieser Teil sein, weil nun viele Betriebe ihre Ausbildungsplätze ohne Mithilfe der Arbeitsverwaltung zu besetzen versuchen.

Zu Schätzung von quantitativ nicht eindeutig fassbaren Größen wurde im Kontext der Zeitreihenanalyse das Instrumentarium des Zustandsraummodells entwickelt (Lösch/Kau/Walden 2008). Zustandsraummodelle erlauben die Modellierung und Schätzung latenter Variablen.<sup>37</sup> In → **Schaubild A2-2** wird nun wiedergegeben, wie sich das von PROSIMA modellierte Angebots- und das Nachfragepotenzial von 1975 bis 2009 entwickelte.<sup>38</sup> In den Kurvenverläu-

37 Zwar lässt sich mit einem Zustandsraummodell die Güte der Schätzwerte zu den latenten Variablen nicht näher bestimmen, da diese nicht bekannt sind. Man kann aber die unbeobachteten Zustandsvariablen in einen Zusammenhang mit beobachtbaren Variablen bringen, indem versucht wird, diese beobachtbaren Größen mithilfe der Zustandsvariablen zu erklären.

38 Im BIBB-Datenreport 2009, Kapitel A2.1 (Druckversion S. 61 ff.) wurde das Nachfragepotenzial noch nicht primär über PROSIMA geschätzt, sondern im Wesentlichen durch eine Projektion unterstellter Nachfragequoten (die wiederum aus den BIBB-Schulabgängerbefragungen abgeleitet worden waren) auf unterschiedliche Kreise von (potenziellen) Ausbildungsinteressierten (Abgänger/-innen und Absolventen/Absolventinnen des jeweiligen Jahres aus allgemeinbildenden und teilqualifizierenden beruflichen Schulen sowie „Altbewerber/-innen“ als gemeldete Ausbildungsstellenbewerber/-innen aus früheren Schulentlassjahrgängen). Dieses Verfahren setzte u. a. eine Abschätzung zukünftiger Altbewerberzahlen voraus, welche wiederum über einen einfachen Regressionsansatz vorgenommen wurde. Da die BA jedoch das Verfahren zur Ermittlung der Bewerber/-innen aus früheren Schulentlassjahren änderte (vgl. Bundesagentur für Arbeit 2009a, Tabelle 1.2), sind die Daten ab 2009 nicht mehr mit den Vorjahren vergleichbar. Somit sind eine Fortsetzung der Zeitreihe und damit eine Vorausschätzung der zukünftigen Altbewerberzahlen vorerst nicht mehr möglich. Deshalb wird hier allein auf das von PROSIMA geschätzte Nachfragepotenzial zurückgegriffen. Auch wenn beide Schätzverfahren 2009 zu ähnlichen Ergebnissen führten, ist ein Vorjahresvergleich der hier berichteten Potenzialgrößen mit den im BIBB-Datenreport 2009, Kapitel A2.1 (Druckversion S. 62 ff.) genannten Größen nicht möglich.

Schaubild A2-2: Entwicklung des Angebots- und des Nachfragepotenzials auf dem Ausbildungsmarkt: Modellierung durch PROSIMA (Werte bis 1990 nur alte Länder und Berlin-West)



fen der jüngeren Jahre spiegeln sich zum einen der starke Einbruch des Nachfragepotenzials wider, der sich auch 2010 fortsetzen wird, und zum anderen der durch die Wirtschaftskrise bedingte Einbruch des Angebotspotenzials, der aber 2010 aller Voraussicht nach wieder gestoppt werden wird (siehe dazu auch unten).

Mit der Einbindung von Angebots- und Nachfragepotenzialen ist es dem Modell gelungen, die Situation auf dem Ausbildungsstellenmarkt umfassender, also auch vor dem Marktausgleich, abzubilden und damit auch die Prognose der letztlich interessierenden Größen (Angebot und Nachfrage nach dem Marktausgleich) weiter zu verbessern (Lösch/Kau/Walden

2008). Die Leistungskraft von PROSIMA hat sich in den vergangenen Jahren recht gut bewährt.<sup>39</sup> Gleichwohl basieren auch bei diesem Modell die Vorausschätzungen auf einer Vielzahl von zum Teil diffizilen Annahmen, die selbst bei einer nur einjährigen Vorausschätzung unsicher sind (Kau/Lösch 2006). Dies ist bei der Interpretation der folgenden Schätzergebnisse für 2010 zu berücksichtigen.

39 Die letzten PROSIMA-Schätzungen für 2009 spiegeln bereits die Auswirkungen der Wirtschaftskrise wider. Nach den Ergebnissen von PROSIMA war (als Punktschätzung) mit einem Angebotsrückgang von 636.000 auf 579.000 zu rechnen (vgl. BIBB-Datenreport 2009, Kapitel A2.2 [Druckversion S. 68]). Tatsächlich verringerte sich das Angebot von 635.758 auf 583.135 und wich somit nur um 0,7 % von der PROSIMA-Prognose ab.

## Abschätzung des Ausbildungsplatzangebots für 2010

Ein wesentlicher Kernpunkt der für 2010 prognostizierten Veränderung des Ausbildungsplatzangebots betrifft die wirtschaftliche Entwicklung. Die prognostizierte Wachstumsrate des realen Bruttoinlandsprodukts (BIP) wird – bei einer geschätzten Standardabweichung von 0,7 Prozentpunkten – für 2010 mit etwa 1,6% veranschlagt.<sup>40</sup> Die aufgelegten Konjunkturprogramme sind dabei berücksichtigt und modelltechnisch in der exogenen Größe „Staatliche Bruttoinvestitionen“ niedergelegt.<sup>41</sup> Dabei wird die Kapazitätsauslastung im verarbeitenden Gewerbe in 2010 wieder zunehmen und auf 77% steigen (2009: 73%), aber noch deutlich unterhalb des Wertes des Vorjahres (2008: 86%) liegen. Nach PROSIMA wird der durch die Wirtschaftskrise ausgelöste Rückgang des Angebotspotenzials (siehe oben) in 2010 gestoppt werden, und das Angebotspotenzial wird sich mit rund 693.000 Plätzen in etwa auf dem Niveau des Jahres 2009 stabilisieren.

Was das für den 30. September 2010 zu erwartende Ausbildungsplatzangebot betrifft, geht PROSIMA gleichwohl von einem Rückgang aus: PROSIMA gelangt zu einer Punktprognose des Ausbildungsplatzangebots im Jahr 2010 von 563.000 → **Schaubild A2-3**. Dies würde bedeuten, dass das Ausbildungsplatzangebot 2010 um rund 20.000 Plätze (-3,5%) niedriger ausfällt als 2009 (583.135).<sup>42</sup> Im zu erwartenden Rückgang spiegeln sich Nachwirkungen des vergangenen Jahres, die Folgen der noch nicht vollständig überwundenen Wirtschaftskrise, aber auch negative demografische Effekte auf die Ausbildungsplatznachfrage der Jugendlichen.

Entwicklung des Ausbildungsplatzangebots seit 2000 (bis 2009 Ist-Zahlen):

2000:	647.383
2001:	638.773
2002:	590.328
2003:	572.474
2004:	586.374
2005:	562.816
2006:	591.540
2007:	644.028
2008:	635.758
2009:	583.135
2010:	563.000 (Vorausschätzung)

Im Jahr 2009 blieben von den offiziell ausgewiesenen 583.135 Ausbildungsplatzangeboten 17.131 unbesetzt.<sup>43</sup> Für 2010 errechnet PROSIMA einen Schätzwert von rund 15.000 unbesetzten Ausbildungsplätzen.<sup>44</sup> Dies bedeutet wiederum, dass mit einer Gesamtzahl neu abgeschlossener Ausbildungsverträge (= erfolgreich besetztes Angebot) im Umfang von 548.000 zu rechnen wäre (2009: 566.004). Das Vertrauensintervall der Schätzung der neu abgeschlossenen Verträge schließt dabei mögliche Abweichungen im Umfang von rund ± 20.000 ein.

## Abschätzung der Ausbildungsplatznachfrage für 2010

Wie in → **Schaubild A2-2** deutlich wurde, muss für 2010 mit einem weiteren deutlichen Rückgang des Nachfragepotenzials gerechnet werden. PROSIMA geht von einer Veränderung um rund -69.000 (-7,1%) auf nunmehr 902.000 aus. Das Angebotspotenzial bleibt dagegen, wie oben bereits erwähnt, mit

40 Die Vorausschätzungen verschiedener Institutionen, u. a. des Bundeswirtschaftsministeriums, wurden für das laufende Jahr bereits mehrfach heraufgesetzt. Der Vorjahreswert von -4,9% ist bekanntlich das Spiegelbild der Rezession.

41 Die starken Wachstumsverluste 2009 und der schnelle Wiederaufstieg 2010 dürften ein Indiz dafür sein, dass das Konjunkturprogramm im Umfang von 50 Mrd. € (in der Aufteilung von 20 Mrd. € 2009 und 30 Mrd. € 2010) wahrscheinlich vor allem in 2010 und 2011 wirksam werden wird. So ist es zu verstehen, dass die von PROSIMA geschätzte Wachstumsrate des realen BIP für 2011 den relativ hohen Wert von +3,2% erreicht.

42 Unter Berücksichtigung des üblichen Schätzfehlers ist der tatsächliche Wert des Ausbildungsplatzangebots mit 95%iger Sicherheit im Bereich von 538.000 bis 588.000 zu verorten. Dies bedeutet, dass unter den gegebenen Verhältnissen deutliche Spielräume nach oben, im ungünstigen Falle aber auch nach unten möglich sind.

43 Im Folgenden werden, was die zum 30. September unbesetzten Ausbildungsplätze und die zu diesem Zeitpunkt bei der Arbeitsverwaltung gemeldeten Ausbildungsplätze suchenden Personen (unversorgte Bewerber/-innen, Bewerber/-innen mit Alternative zum 30.09.) betrifft, diejenigen Zahlen und Daten verwendet, die in den Datenverarbeitungsapparat der BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 30. September integriert werden können. Hier können nur jene Fälle integriert werden, die beruflich und regional eindeutig zuordenbar sind. Dies sind etwas weniger Fälle als in den Veröffentlichungen der BA ausgewiesen. So meldete die BA für 2009 beispielsweise 17.255 unbesetzte Plätze, während sich die in den Datenverarbeitungsapparat der BIBB-Erhebung zum 30. September integrierte Fallzahl auf 17.131 reduzierte.

44 Die Schätzung der unbesetzten Plätze ist in Relation zur absoluten Größe des erfolglosen Ausbildungsplatzangebots (17.131 im Jahr 2009) allerdings mit relativ großen Unsicherheiten verbunden, wie anhand der Streuung der Punktschätzung ersichtlich ist (vgl. auch Zusammenfassung).

Schaubild A2-3: Entwicklung des Ausbildungsplatzangebots von 1975 bis 2010: Ist-Entwicklung bis 2009 und Prognose durch PROSIMA (Werte bis 1990 nur alte Länder und Berlin-West)



693.000 weitgehend konstant (2009: 694.000). Dies heißt, dass sich bundesweit betrachtet die Ausbildungsmarktsituation für die Jugendlichen 2010 zwar nicht grundlegend entspannen, aber verbessern dürfte.<sup>45</sup>

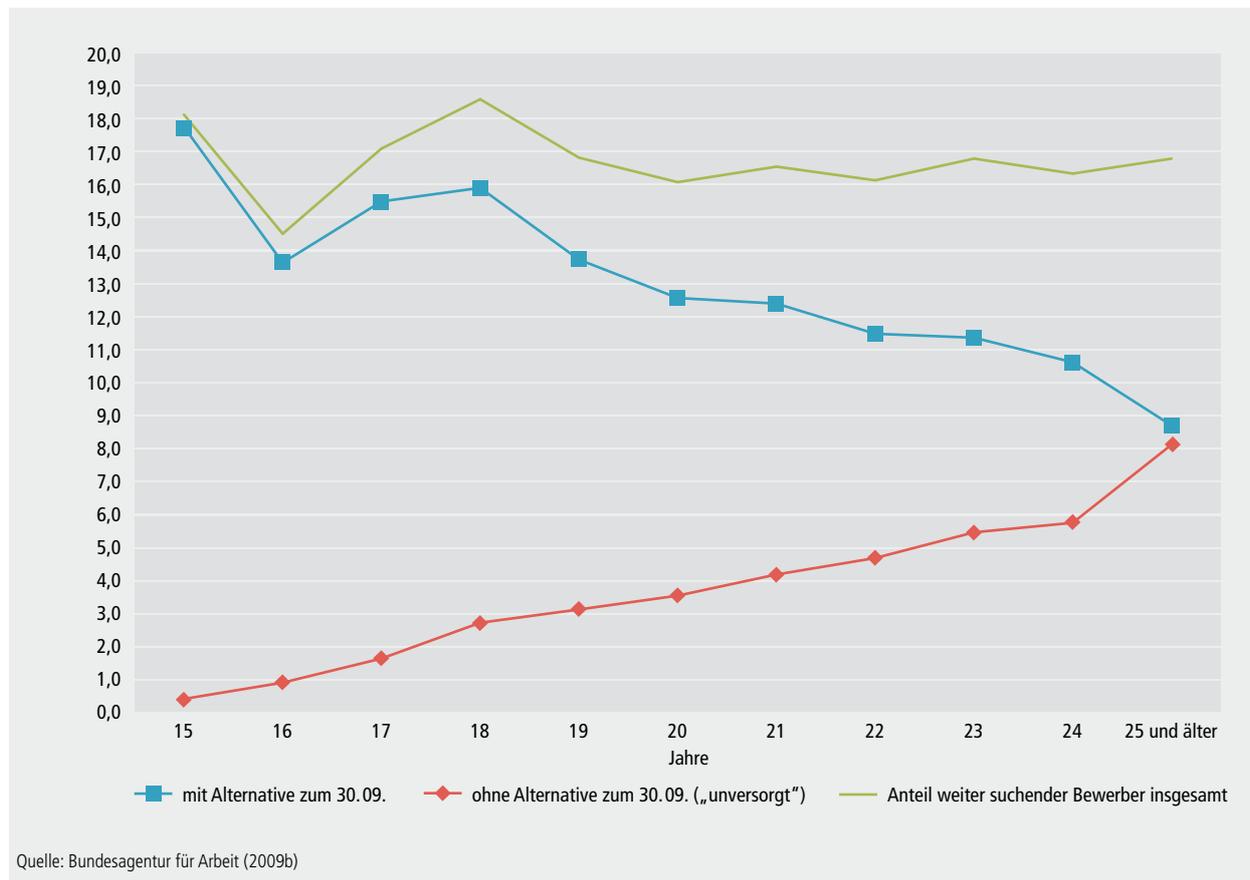
Da das Nachfragepotenzial ungeachtet des deutlichen Rückgangs bundesweit noch merklich über dem Angebotspotenzial liegt, besteht in Hinblick auf die zum Stichtag 30. September zu erwartende Nachfrage noch genügend Puffer, um sich von der Angebotsentwicklung nicht allzu weit zu entfernen. Deshalb wird nach PROSIMA die Ausbildungsplatz-

nachfrage im Sinne der traditionellen, alten Nachfragedefinition (Ausbildungsplatznachfrage = neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zuzüglich unversorgte Bewerber/-innen) lediglich um -2,3% bzw. -13.000 auf nunmehr knapp 563.000 zurückgehen (2009: 575.599). Wie oben berichtet, wird die Zahl der neu abgeschlossenen Verträge (= erfolgreiche Nachfrage) auf voraussichtlich 548.000 taxiert. Dies würde wiederum bedeuten, dass für 2010 mit knapp 15.000 unversorgten Bewerbern zu rechnen wäre (hier: nur Agenturen für Arbeit und ARGEN), also rund 5.000 mehr als 2009 (9.595).

Die von PROSIMA prognostizierte höhere Zahl unversorgter Bewerber und Bewerberinnen verwundert zunächst. Eine Erklärungsmöglichkeit für dieses Ergebnis lässt sich aber gewinnen, wenn man a)

<sup>45</sup> Nach den Ex-post-Berechnungen von PROSIMA hatte sich in 2009 die Ausbildungsmarktlage trotz der demografischen Entlastung als Folge der Wirtschaftskrise leicht verschlechtert.

Schaubild A2-4: Anteile der bei Arbeitsagenturen, ARGEn und zugelassenen kommunalen Trägern gemeldeten Ausbildungsstellenbewerber, für die auch noch zum Ende des Berichtsjahres 2009 die Vermittlungsbemühungen weiterliefen, in Abhängigkeit vom Lebensalter



berücksichtigt, dass die „unversorgten Bewerber/-innen“ nur eine Teilmenge der am 30. September bei der Arbeitsverwaltung gemeldeten, Ausbildungsplätze suchenden Personen darstellt, und wenn man b) untersucht, wie die demografischen Veränderungen auf die Zusammensetzung des Nachfragepotenzials und auf den Vermittlungsstatus der bei der Arbeitsverwaltung gemeldeten Bewerber/-innen Einfluss nehmen: Infolge der demografischen Entwicklung steigt der relative Anteil älterer Personen innerhalb des Nachfragepotenzials deutlich, während der Anteil der jüngeren Bewerber/-innen abnimmt. Ältere Personen zählen aber – sofern sie bei der BA als Ausbildungsstellenbewerber/-innen gemeldet sind und ihre Ausbildungsplatzsuche bis zum 30. September fortsetzen, häufiger zu den „unversorgten Bewerbern“ (und gehen damit in die traditionelle

Nachfrageberechnung mit ein). Erfolgreiche jüngere Bewerber/-innen gehören dagegen öfter zu den „Bewerbern mit Alternative zum 30.09.“, da sie teilqualifizierende Bildungsgänge noch nicht (so häufig) wie ältere Bewerber/-innen besucht haben und die Berufsberatung damit über mehr Ausweichempfehlungen für sie verfügt → **Schaubild A2-4**. Bei einer entsprechenden demografisch bedingten Verschiebung der Alterszusammensetzung der Ausbildungsstellenbewerber/-innen würde dies bedeuten, dass die Quote der „Bewerber/-innen mit Alternative zum 30.09.“ sinkt, während der Anteil der „unversorgten Bewerber/-innen“ steigt. Letztlich sind es somit wohl relativ variable institutionelle Setzungen (welche alternativen Angebote werden im jeweiligen Jahre für welche Gruppen von erfolglosen Bewerbern angeboten?), die darüber entscheiden, zu welchen Anteilen

die noch „Ausbildungsplätze suchenden Personen“ (§ 86 BBiG) den „unversorgten Bewerbern“ oder den „Bewerbern mit Alternative zum 30.09.“ zuzurechnen sind. Dieses Phänomen erschwert allerdings eine Prognose im Rahmen eines ökonomischen Modells.

→ **Schaubild A2-4** macht in diesem Zusammenhang auf ein weiteres grundsätzliches Problem der Nachfragevorausschätzung aufmerksam. Gemäß § 86 Abs. 2 des Berufsbildungsgesetzes (BBiG) ist die Ausbildungsplatznachfrage als Summe der Zahl der zwischen dem 1. Oktober und 30. September neu abgeschlossenen (und am 30. September noch bestehenden) Ausbildungsverträge und „der Zahl der zu diesem Zeitpunkt bei der BA gemeldeten Ausbildungsplätze suchenden Personen“ definiert. Relevant für die Messung der erfolglosen Nachfrage ist demnach der *Status der Ausbildungssuche* (die Ausbildungssuche ist zum 30. September noch nicht beendet) und *nicht die Art des Verbleibs*.<sup>46</sup> In früheren Jahren wurde aber ausschließlich die kleinere Gruppe jener Bewerber/-innen zur erfolglosen Nachfrage gerechnet, die als „unvermittelte Bewerber/-innen“ bzw. als „unversorgte Bewerber/-innen“ geführt wurden.<sup>47</sup> Für die wesentlich größere Gruppe der weiter suchenden „Bewerber/-innen mit Alternative zum 30.09.“ (die sich von den „unversorgten Bewerbern“ vor allem dadurch unterscheidet, dass sie im Schnitt jünger sind und dass für sie noch Überbrückungsmöglichkeiten gefunden werden können) gibt es bislang jedoch weder längere Zeitreihen noch eine Schätzgleichung innerhalb von PROSIMA.<sup>48</sup> Diese Personen sind zwar indirekt im von PROSIMA ermittelten Nachfragepotenzial enthalten, sie können dort aber bislang noch *nicht gesondert identifiziert* werden. Deshalb kann PROSIMA für sie noch keine Prognose erstellen, wie sich ihre Zahl in Zukunft weiterentwickeln wird. Sollte aber, wie oben vermutet, die Zahl der jüngeren Bewerber/-innen infolge der demografischen Entwick-

lung weiter sinken, darf angesichts der allgemeinen Marktentwicklung (Verbesserung der Potenzialrelation zugunsten der Jugendlichen; s. o.) auch mit einem weiteren Rückgang der Zahl der Bewerber gerechnet werden, die aus Alternativen heraus weiter nach einem Ausbildungsplatz suchen.

Ein weiteres Problem besteht schließlich darin, dass PROSIMA nicht diejenigen erfolglosen Ausbildungsstellenbewerber berücksichtigen kann, die bei den zugelassenen kommunalen Trägern (zkT) registriert sind. Die BA veröffentlichte 2009 erstmals konkrete Zahlen zu dieser Gruppe: Zu den bei den zugelassenen kommunalen Trägern gemeldeten „unversorgten Bewerbern“ zählten demnach 2009 6.836 Personen, zu den „Bewerbern mit Alternative“ weitere 3.284 Personen (Bundesagentur für Arbeit 2009b). Eine Abschätzung, wie sich diese Nachfragergruppen in 2010 quantitativ entwickeln, ist angesichts fehlender Erfahrungswerte über ein Zeitreihenmodell zurzeit noch nicht möglich.<sup>49</sup>

### Zusammenfassung der erwarteten Entwicklungen in 2010

Zusammengefasst ist davon auszugehen, dass sich 2010 das Ausbildungsplatzangebot weiter vermindert. Ursachen sind vor allem die Folgen des vergangenen Jahres, die noch nicht vollständig überwundene Wirtschaftskrise und zum Teil auch der demografisch bedingte Rückgang der Nachfrage. Es muss damit gerechnet werden, dass bundesweit auch die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge weiter zurückgeht und womöglich auf den niedrigsten Stand seit der Wiedervereinigung fällt. Ungeachtet dessen sollte sich aber die Marktlage für die Ausbildungsplätze suchenden Jugendlichen in 2010 nach dem mäßigen Einbruch in 2009 wieder verbessern: Die demografischen Effekte dürften so stark sein, dass sie die zu erwartenden Rückgänge des Angebots mehr als kompensieren → **Tabelle A2-1**.

46 Eine Übersicht, wie Status der Ausbildungssuche und Art des Verbleibs zusammenhängen, gibt Tabelle 1.1 in Bundesagentur für Arbeit (2009a).

47 Die Gruppe der bei den Agenturen für Arbeit und bei den ARGen registrierten unversorgten Bewerber und Bewerberinnen umfasste im Jahr 2009 9.595 Personen.

48 Im Jahr 2009 zählten 73.391 Personen zur Gruppe der bei den Agenturen für Arbeit und bei den ARGen registrierten „Bewerber und Bewerberinnen mit Alternative zum 30.09.“.

49 Ein besonderes Problem besteht auch darin, dass die Zugehörigkeit zu dieser von den Trägern der Grundsicherung betreuten Gruppe von Determinanten abhängig ist, die Dritte betreffen (Beschäftigungsstatus der Eltern). Zu berücksichtigen ist zudem, dass sich diese Gruppe leicht mit der Gruppe der bei Agenturen und ARGen gemeldeten Bewerber und Bewerberinnen überschneidet, da es im Laufe des Berichtsjahres zu Wechselfällen kommen kann (vgl. Bundesagentur für Arbeit 2009b).

Tabelle A2-1: Einschätzung der Ausbildungsmarktentwicklung zum 30.09.2010 (Angaben in Tsd.)

	Ist-Wert 2009	Prognose für 2010		
		Punktschätzung durch PROSIMA	Standardabweichung <sup>1</sup>	Tendenzen, Interpretationshinweise
Ausbildungsplatzangebot	583,1	563,0	12,6	Rückgang des Angebots zu erwarten
Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge	566,0	547,9	10,5	Rückgang bei den Neuabschlüssen zu erwarten
Erfolgles Ausbildungsplatzangebot → unbesetzte Ausbildungsstellen	17,1	15,1	7,8	Entwicklung trotz des prognostizierten leichten Rückgangs relativ unsicher
Erfolgreiche Ausbildungsplatznachfrage				
→ bei Agenturen für Arbeit und ARGen gemeldete, zum 30. September noch suchende „unversorgte Bewerber/-innen“	9,6	14,7	3,3	Entwicklung trotz des prognostizierten Anstiegs eher unsicher
→ bei Agenturen für Arbeit und ARGen gemeldete, zum 30. September noch suchende „Bewerber/-innen mit Alternative zum 30.09.“	73,5	–	–	eher ein weiterer Rückgang als ein Anstieg zu erwarten
→ bei zuständigen kommunalen Trägern (zkT) gemeldete, zum 30. September noch suchende „unversorgte Bewerber/-innen“	6,8	–	–	zurzeit nicht abschätzbar
→ bei den zuständigen kommunalen Trägern (zkT) gemeldete, zum 30. September noch suchende „Bewerber/-innen mit Alternative zum 30.09.“	3,3	–	–	zurzeit nicht abschätzbar
Entwicklung der Marktlage aus der Perspektive der Jugendlichen (vor den Marktausgleichsprozessen zum 30. September)				
→ Potenzialrelation: Angebots- zu Nachfragepotenzial (in %)	71,4%	76,8%	1,7%-Punkte	eher wieder eine Verbesserung der Marktlage zu erwarten

<sup>1</sup> Maß für die Streuung/Unsicherheit der Punktschätzung, das zur Berechnung von Vertrauensintervallen herangezogen werden kann.

Quellen: Bundesinstitut für Berufsbildung, Bundesagentur für Arbeit

Trotz der zu erwartenden Verbesserung wird die Bewerbungssituation für viele Jugendliche je nach regionaler Herkunft und Marktlage vor Ort weiterhin schwierig sein. Das Nachfragepotenzial liegt bundesweit immer noch merklich über dem Angebotspotenzial, auch wenn sich beide Größen weiter aufeinander zubewegen. Eine allgemein und regional sogar beträchtlich schwierigere Marktsituation haben allerdings auch die an Ausbildung interessierten Betriebe zu erwarten. Der Wandel von einem Anbieter- zu einem Nachfragermarkt hat bereits eingesetzt, und er wird sich in den kommenden Jahren fortsetzen.

### Ausblick auf die kommenden Jahre

Sollte sich der von PROSIMA angenommene deutliche Wirtschaftsaufschwung für 2011 bewahrheiten<sup>50</sup>, so wird dies zu einem signifikanten Aufwuchs

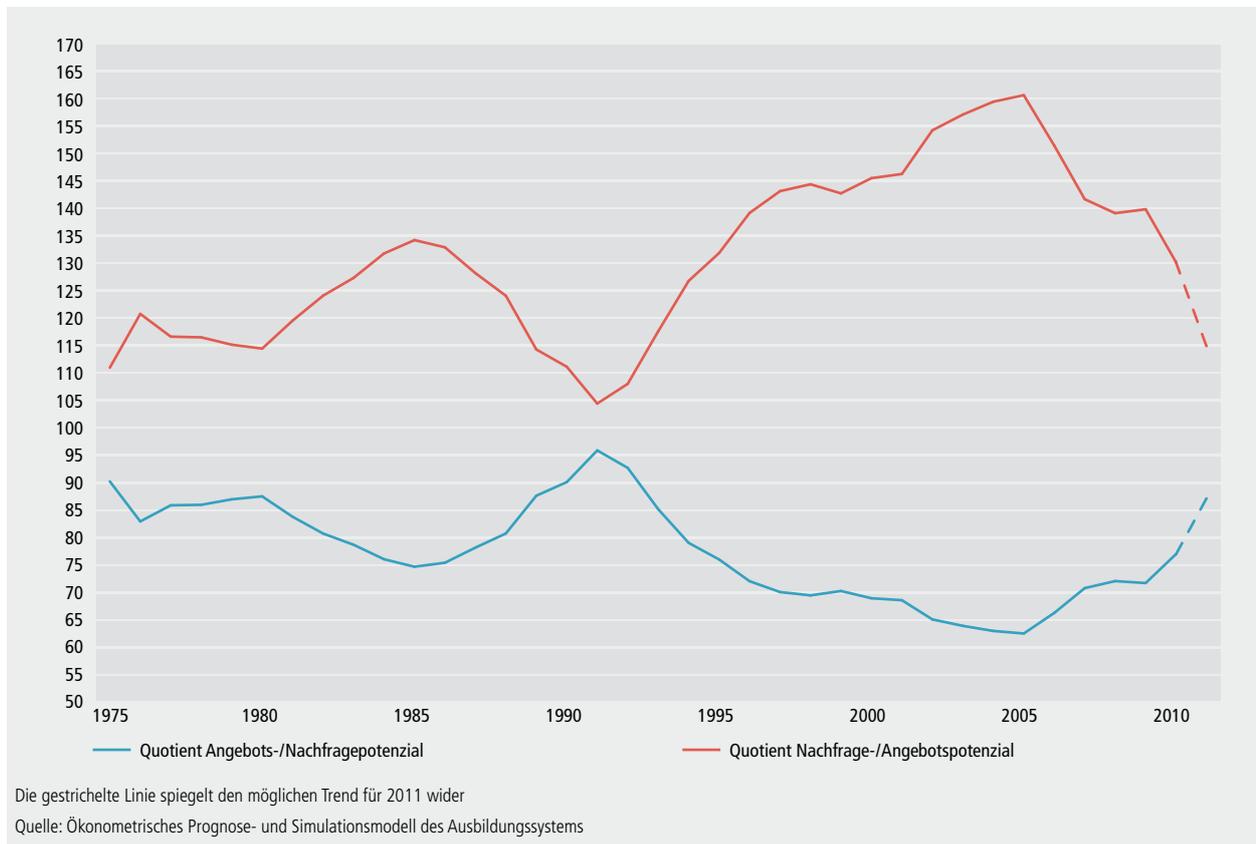
des Angebotspotenzials führen. Gleichzeitig wird aber auch in 2011 das Nachfragepotenzial weiter sinken, sodass starke Veränderungen in den Potenzialrelationen zu erwarten sind → **Schaubild A2-5**. Damit würden sich die Probleme der Betriebe, die Bewerber/-innen für ihre Ausbildungsplätze suchen, gegenüber 2010 weiter verschärfen, und die Betriebe werden immer stärker in einen Wettbewerb um Nachwuchskräfte eintreten müssen.

Dabei ist auch für die kommenden Jahre keine grundlegende Verbesserung der Akquisitionschancen der Betriebe zu erwarten (vgl. Ulmer/Ulrich 2008). Zwar verlassen 2011 bis 2013 in zum Teil bevölkerungsreichen Bundesländern doppelte Abiturientenjahrgänge die allgemeinbildenden Schulen<sup>51</sup>, sodass die Zahl der studienberechtigten Absolventen und

50 PROSIMA geht im günstigen Fall von einer Wachstumsrate des realen BIP von rund 3,2% aus.

51 2011 sind dies Bayern und Niedersachsen, 2012 Baden-Württemberg, Berlin und Bremen sowie 2013 Nordrhein-Westfalen und Hessen. Bereits 2010 ist Hamburg davon betroffen.

Schaubild A2-5: Entwicklung der Potenzialrelationen auf dem Ausbildungsmarkt: Modellierung durch PROSIMA (Werte bis 1990 nur alte Länder und Berlin-West).



Absolventinnen aus den allgemeinbildenden Schulen vorübergehend deutlich nach oben schnell → **Tabelle A2-2 Internet**. Angesichts der relativ geringen Nachfrage der Abiturienten und Abiturientinnen nach dualer Berufsausbildung (vgl. dazu auch Friedrich 2009) sind die kompensatorischen Effekte zugunsten der Betriebe zumindest auf Bundesebene jedoch begrenzt.<sup>52</sup>

(Winand Kau, Manfred Lösch, Joachim Gerd Ulrich, Günter Walden)

52 In einzelnen Regionen können allerdings temporär durchaus gegenteilige Marktveränderungen eintreten, die zugleich zu einer substanziellen Chancenbeeinträchtigung nicht studienberechtigter Ausbildungsstellenbewerber/-innen führen könnten. Wie stark diese Effekte letztlich aber sein werden, wird vor allem auch von der wirtschaftskonjunkturellen Lage in den kommenden Jahren abhängen.